

Rede der Staatssekretärin Susi Möbbeck zum Gedenktag an den Mord an Alberto Adriano, 11.06.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

am heutigen Tag der Erinnerung gedenken wir des grausamen Geschehens vor 20 Jahren. Wir erinnern an einen Menschen, der mit nur 39 Jahren aus der Mitte seines Lebens gerissen wurde.

Alberto Adriano wurde am 11. Juni 2000 im Stadtpark von Dessau halbtot geprügelt und getreten, er starb am 14. Juni an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Mit der Erinnerung an den Menschen Alberto Adriano und an die Unmenschlichkeit der Tat bekennen wir uns zu der gemeinsamen Verantwortung, Rassismus zu ächten, wachsam zu sein und den Wegbereitern rassistischer Angriffe den Nährboden zu entziehen.

Eine wache Erinnerung ist keine Last im Vergleich zu einem müden Vergessen. Auch wenn die Corona-Pandemie die Planungen zum heutigen Tag der Erinnerung hinwegwehte – Die Erinnerung an den Menschen Alberto Adriano wird nicht verblassen, wird nicht hinfortgefegt. Dafür treten wir gemeinsam ein!

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie uns am heutigen Tag an all jene Menschen erinnern, die nur deshalb gejagt, geprügelt, getreten und schließlich ermordet wurden, weil sie einer Gruppe angehören, die nicht in das Weltbild der Täter passt. Ein Weltbild, das Menschen wegen ihrer Haut, ihres Aussehens, oder ihrer Behinderung als „nicht deutsch“ genug etikettiert.

Drei Neonazis sprachen Alberto Adriano das Recht auf Leben ab, raubten ihm seine Würde und schließlich sein Leben – und das nur wegen der Hautfarbe, die in den Augen der Täter zu dunkel war, um den Dessauer Stadtpark lebend durchschreiten zu dürfen.

Dieser menschenverachtende Hass zerstörte das Leben Alberto Adrianos und seiner Familie. Dieser Hass versetzt auch heute noch People of Colour in Angst, dass sie das nächste Opfer sein könnten.

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Vor dem Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher“, sagte Hannah Arendt mit einer Mischung aus Ironie und Pessimismus. Gilt das noch heute? Der Blick in das Weltgeschehen offenbart: Das Gift des Rassismus hält sich nicht an nationale oder kontinentale Grenzen – das Gift des Rassismus greift Raum in Deutschland wie in den USA.

Ich wünschte, sagen zu können: „Wir haben aus der Geschichte gelernt. Wir haben uns befreit von der Geißel des Hasses.“ Doch das können wir nicht, wenn und weil sich Rassismus und Hetze auch noch heute ausbreiten.

Rassismus, Menschenfeindlichkeit und Hass sind keine Worte, die wir in einem verstaubten Geschichtsbuch nachschlagen müssen. Ein Blick in Zeitungen, soziale Netzwerke, aber auch in die Protokolle der Landtagssitzungen genügt.

Es ist und bleibt Menschenverachtung, die Alberto Adriano und Hans-Joachim Sbrzesny den Tod brachte. Es ist und bleibt Menschenverachtung, die zu dem erschütternden Anschlag in Halle am 9.10.2019 führte, bei dem zwei Menschen umgebracht, weitere verletzt und viele traumatisiert und verängstigt wurden. Der Anschlag in Halle hat – einige Jahre nach dem Tod von Alberto Adriano und nach den Morden des NSU-Netzwerkes - zum wiederholten Male gezeigt: Die Gefahr von Rechts ist kein Hirngespinnst. Die Gefahr von Rassismus, Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit ist real, spürbar und tödlich – auch in unserem Bundesland!

Dieser grassierende Menschenhass braucht klare Antworten. In erster Linie klare Antworten auf Sicherheitsebene. Doch der Ruf nach mehr Sicherheit verklingt im Nichts, wenn unsere Demokratie und die engagierten Demokratinnen und Demokraten hinterherhinken. Der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder rief Anfang der 2000er Jahre den „Aufstand der Anständigen“ aus, dem sich die überwältigende Mehrheit der Gesellschaft anschloss. Seitdem führen Bund, Länder und Kommunen Programme und Förderprojekte gegen rechtsextreme Gewalt durch. Und diese Arbeit gegen die Wurzeln des Hasses muss oberste Priorität in Politik und Gesellschaft genießen, wenn wir unserer Verantwortung gerecht werden wollen. Wir brauchen mehr flächendeckende und verbindliche Demokratiebildung von der Kita, über die Schule, bis hin zu Aus- und Weiterbildung! Präventionsarbeit ist und bleibt der beste Verfassungsschutz!

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem durch das *Multikulturelle Zentrum* koordinierten „Tag der

Erinnerung“ wird ein unverzichtbarer Beitrag geleistet, in Dessau eine Form des Erinnerns und des Gedenkens zu verankern. Politik und Zivilgesellschaft stehen heute gemeinsam hier, damit der Mensch Alberto Adriano niemals in Vergessenheit gerät und wir stets ermahnt bleiben, für ein friedliches Miteinander in einer demokratischen Gesellschaft einzutreten. Frieden und Demokratie müssen Tag für Tag verteidigt werden. Lassen Sie uns dafür gemeinsam einstehen – an jedem Tag!